



04/2012

# NATUR erleben und verstehen



Nationale  
Naturlandschaften



## Artenschutz im Feuerwehrturm

Schon seit Ende Mai 2012 ist der alte Feuerwehrturm im Schlettau Ortsteil Dörfel eine gute Adresse für Gebäude bewohnende Tiere.

Direkt am Fernwanderweg E3 zwischen der Naturschutzstation Dörfel und dem Schloss Schlettau gelegen, wurde er als Demonstrationsobjekt für verschiedene Nisthilfen eingerichtet. Neben Turmfalken und Fledermäusen finden auch vielfältige Insekten in einem „Hotel“ komfortablen Unterschlupf.



In Kooperation des Naturschutzzentrums Erzgebirge und des Naturparks „Erzgebirge / Vogtland“ entstand darüber hinaus eine Informationstafel, die über einige der möglichen Turmbewohner und ihre Lebens- und Erhaltungsbedingungen unterrichtet.

Den finanziellen Aufwand des Projektes von 2.215 € förderte die EUROPÄISCHE UNION Europäischer Landwirt-

schaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums mit 1.993 €.

Am 12. September 2012 wurde der Turm durch den Vorsitzenden des Zweckverbandes Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“, Landrat Frank Vogel, offiziell eröffnet. Erfreulich war die breite Resonanz der regionalen Medien, die ihren Lesern und Hörern die vorgestellten Nisthilfen zur Nachahmung im eigenen Umfeld empfehlen.



Die Broschüre Nr. 1 der Reihe Naturpark spezial greift das Thema der Gebäude bewohnenden Tiere ebenfalls auf, und weist auf Möglichkeiten hin, ihre Bedürfnisse bei Sanierungsarbeiten angemessen zu berücksichtigen.

Interessenten können sie bestellen:

**TEL 03733 - 522105**

**naturpark@tira.de**

## Naturparkquiz 2012 – die Gewinner

Im Gasthof „Erbgericht“ des Marienbergers Ortsteils Satzung wurden am 08. Oktober 2012, die Gewinner im Naturparkquiz ausgelost.

832 Schülerinnen und Schüler aus 98 Klassen schickten richtige Lösungscoupons an die Naturparkverwaltung.

Das Lösungswort LATSCHENKIEFER zu finden war kein Problem für die Klassen, die sich intensiv mit dem Lehrmaterial zum Thema Moor beschäftigt hatten.

Das LEBEN IM MOOR begann nach der letzten Eiszeit vor etwa 10 000 Jahren. Die Fläche der Mooregebiete in Sachsen liegt heute unter 0,5 % (im 13. Jahrhundert waren es 20 %). Voraussetzung für die Moorbildung im Erzgebirge sind die sauren Ausgangsgesteine Gneis, Granit und Schiefer. Moore entstehen, wo die Wassereinspeisung größer als die Verdunstung der Pflanzen und des Bodens ist.

Jahresdurchschnittstemperaturen von ca. 5°C, Niederschläge über 1.000 mm pro Jahr und kurze Vegetationsperioden unterstützen die Bildung von Mooren. Hochmoore sind durch ihren sauren und nährstoffarmen Charakter geprägt. Moorpflanzen wachsen auf ihren „abgestorbenen Vorfahren“, die im Wasser nicht zersetzt werden. Die ständig zunehmende humusartige

Schicht bezeichnet man als Torf. Nur unter diesen einzigartigen Lebensbedingungen können Moos-, Rausch- und Krähenbeere, Torfmoose und Sonnentau sowie zahlreiche moortypische Gehölze wachsen. Auch die Tierwelt hat sich den besonderen Bedingungen angepasst – Hochmoorgelbling, Hochmoorlaufkäfer und Alpensmaraglibelle trifft man nur hier. Bekannte Hochmoore sind die Mothhäuser Haide sowie der Kleine und der Große Kranichsee.



Eine zweitägige Exkursionsfahrt haben gewonnen: im Erzgebirgskreis die Klasse 4b der Hugo-Ament-Grundschule in Bernsbach, im Landkreis Mittelsachsen die Klasse 4 der Wilhelm-Walther-Grundschule im Neuhausener Ortsteil Cämmerswalde und im Vogtlandkreis die Klasse 4 der Grundschule Mylau.

### Geburtsstation für die Flussperlmuschel

Ursprünglich war Margaritifera margaritifera in Sachsen weit verbreitet. Altnachweise liegen beispielsweise aus der Sächsischen Schweiz und aus dem Osterzgebirge vor. Gegenwärtig existieren nur noch drei Restvorkommen im sächsischen Vogtland mit rund ein-tausend Tieren. Davon gehören zwei Vorkommen zur Elster- und ein Vorkommen zur Saale - Population. Weitere Bestände der Art finden sich in den an das Vogtland grenzenden Bereichen Böhmens und Bayerns.



Die früher häufige Flussperlmuschel ist heute in Sachsen und ganz Deutschland vom Aussterben bedroht. Fast alle Populationen sind überaltert und weisen nur noch eingeschränkte Fähigkeiten zur Reproduktion auf. Zum Rückgang der Bestände haben vor allem Wasserbau- und -unterhaltungsmaßnahmen wie Sohlenberäumung, die Verschlechterung der Wasserqualität durch Schadstoffeinleitung und Versauerung und der Stoffeintrag aus

angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen beigetragen. Schon bei vergleichsweise geringer Eutrophierung können die Muscheln absterben. Muschelschützer im Dreiländereck Bayern – Böhmen – Sachsen arbeiten deshalb seit Jahren für die Erhaltung und den Wiederaufbau vollständiger Flussperlmuschelkolonien mit Nachwuchs. 2006 konnten in Sachsen erste Jungmuscheln aus halbnatürlicher Nachzucht ausgewildert werden.



In Kooperation des Vogtlandkreises, der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, des Anglerverbandes Südsachsen Mulde / Elster e.V., des Natur- und Umweltzentrums Vogtland e.V. und des Zweckverbandes Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“ entstand in Bad Brambach / OT Raun (Rauner Grund 14) eine Station für die halbnatürliche Nachzucht und Auswilderung junger Flussperlmuscheln.

Das alte Bauernhaus wurde aufgrund seiner Nähe zum benachbarten „Perlbach“ und seiner infrastrukturellen Anbindung von den örtlichen Akteuren als besonders geeignet eingestuft und 2007 vom Naturschutzfonds der LaNU erworben.



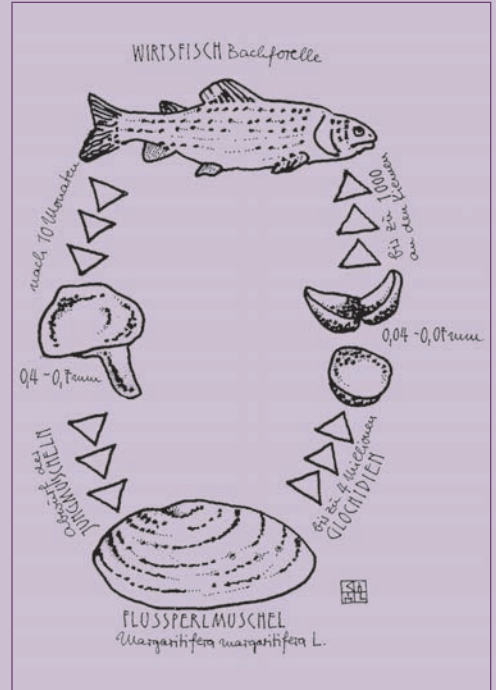
Seit am 16. Mai 2012 die „Fischhaltung“ als 1. Bauabschnitt an den Vogtlandkreis übergeben wurde, ist der Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde Wolfgang Schmettlach mit der Muschelnachzucht beschäftigt.

Die geringen Fortbewegungsmöglichkeiten der Muschel bestimmen den komplizierten Entwicklungszyklus der Fortpflanzung. Das Muttertier stößt in Kiementaschen aus Eiern gereifte zweiklappige Larven – Glochidien – aus; berühren diese die Kiemen einer Bachforelle (dem ausschließlichen Wirtsfisch der Flussperlmuschel) schließen sie ihre Klappen und klemmen sich im Gewebe fest. Innerhalb weniger Stunden wird der Kiemenparasit durch eine Wundreaktion von Gewebe umschlossen und in einer Zyste fest am Wirt verankert.

Die Umwandlung der Glochidien (0,04 –

0,07 mm lang) zu jungen Flussperlmuscheln (0,4 – 0,7 mm lang) beansprucht zwischen 1 und 10 Monate.

Das parasitäre Stadium am Fisch ermöglicht den gewöhnlich nur Bach abwärts driftenden Muscheln, sich auch in Oberläufen anzusiedeln.



Die Bachforellen des Nachzuchtprojektes verbringen diese Zeit bei einem Fischzüchter in Bärnau / Oberpfalz. Die vom Wirt abfallenden Jungmuscheln – ausgestattet mit allen Organen einer erwachsenen Muschel – vergraben sich im Bachgrund, wo sie für rund 5 Jahre auf ausreichend Strömung angewiesen sind bevor sie an der Sedimentoberfläche eines Baches auftauchen.



Das Wasser zur Haltung infizierter Wirtsfisch wird über eine Entnahmestelle aus dem Raunerbach gepumpt und über einen Filterkreislauf dem Bach wieder zurückgeführt.

Um die Flächennutzung im Einzugsgebiet der Perlbäche einzugrenzen, wurden weitere umliegende Flächen im FFH-Gebiet „Raunerbach- und Haarbachtal“ erworben. Sie besitzen somit einen Schutzstatus von europäischem Rang. Ziel ist die Erhaltung der bestehenden Bestände und Kontrolle der Gewässerqualität (Anglerverband), die Durchführung von Projekten zur Verbesserung der Gewässerqualität (Naturpark), die Gewährleistung der halb-natürlichen Nachzucht (Vogtlandkreis) in der Muschelzuchtstation (LaNU-NSchF) sowie die Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung (NUZ).

Die Naturparkverwaltung arbeitet aktuell an der Umgestaltung eines Feuerlöschteiches (Flurstück 50/1) in Eichigt / OT Ebmath zum naturnahen Stillgewässer.

Die Steilufer des ca. 22 x 9,5 m großen, Schlamm belasteten Teiches sind mit

Wabenplatten befestigt; der Mönch ist undicht und die Zuleitung aus dem südlichen Wolfsbach nur ungeregelt möglich.

Gefördert durch die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU) sollen die geplanten Kosten von ca. 16.000 € aufgebracht werden um das Projekt im März / April 2013 umzusetzen. Die Abflachung der Nord- und Ostufer mit einem Gefälle von 1:1 bis 1:3 auf einer Länge von ca. 35 m wird die Gewässerfläche bis zu 55 m<sup>2</sup> vergrößern. Rund 7 m<sup>3</sup> Schlamm der Sohle sind fachgerecht zu entsorgen.

Die Zuleitung vom Wolfsbach ist auf ca. 20 m mit DN 200-KG-Rohr und einem Einlaufschieber zu erneuern. Unterhalb der Ausleitstelle soll eine einfache Sperrvorrichtung aus Einschubbohlen die Umleitung sämtlichen Wolfsbachwassers über den Teich ermöglichen. Schließlich ist auch der defekte Mönch zu ersetzen, wobei die Gemeinde Eichigt und die FFW Ebmath darauf achten, dass auch die Löschwasserentnahme weiterhin möglich ist.



[www.lanu.de/de/Aktuell/Muschelaufzuchtstation-im-Vogtland-eingeweiht.html](http://www.lanu.de/de/Aktuell/Muschelaufzuchtstation-im-Vogtland-eingeweiht.html)

### Mehr Moor an der Grenze

Ein von der EU gefördertes Ziel-3-Projekt tschechischer und deutscher Partner will die gefährdeten Moore am Erzgebirgskamm zwischen Hora Sv. Šebestiána und Satzung zu neuem Leben erwecken. Die Arbeiten zur Wiedervernässung haben am 29.10.2012 im Marienberger Ortsteil Satzung mit dem ersten Spaten- respektive Baggerstich begonnen. (Titelbild)

Über die Jahrtausende nach dem Ende der letzten Eiszeit haben sich im kühlfeuchten Klima des Erzgebirgskammes zahlreiche Hochmoore entwickelt. Schicht für Schicht entstanden aus Torfmoosen und anderen Pflanzen im wassergesättigten Moorkörper bis zu mehrere Meter mächtige Torfauflagen. Auf diesen extrem nassen und nährstoffarmen Standorten konnte sich kein geschlossener Wald bilden. An seiner Stelle fand eine hoch spezialisierte Pflanzen- und Tierwelt hier ihren Lebensraum. Ein intaktes Moor wirkt außerdem wie ein Schwamm, der große Mengen Niederschlagswasser aufnehmen kann und es nur langsam in die Umgebung abfließen lässt. In Hochwasserentstehungsgebieten wie dem oberen Erzgebirge ist diese Pufferfunktion besonders wichtig. In der frühen Neuzeit begann das Jahrhundertelange „Sterben“ der erzgebirgischen Moore: Wasserläufe wurden im Zuge des Erzbergbaus gefasst und umgeleitet. Torf

wurde als Brennstoff, Badetorf oder für die Herstellung von Gartenerden abgebaut – „gestochen“. Die als unproduktiv geltenden Moorböden wurden



durch Entwässerung für den Waldbau nutzbar gemacht. „Heute sind die Reste der einst Landschaft prägenden Moore und ihre ganz spezielle Pflanzen- und Tierwelt im Erzgebirge akut bedroht. Ihre natürliche Funktion als Wasserspeicher können sie kaum noch erfüllen“, sagt Anita Domschke, Abteilungsleiterin für Land- und Forstwirtschaft im Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL). Die Austrocknung und Zersetzung der letzten verbliebenen Moorkörper sollen nun an geeigneten Stellen – wie hier an der deutsch tschechischen Grenze – gestoppt und die Voraussetzungen für eine Regeneration der Moore geschaffen werden.

„Ein Moor, dem das Wasser fehlt, degradiert und stirbt“ erklärt Ingo Reinhold, Leiter des Forstbezirkes Marienberg. „Entscheidend für das Torfwachstum ist, dass das ankommende Niederschlagswasser im Moorkörper gehalten wird.“

Deshalb müssen Entwässerungsgräben verschlossen und die abgeschnittenen hydrologischen Einzugsgebiete teilweise wieder angeschlossen werden.“ Das Vorhaben steht im engen Zusammenhang mit den seit Mitte der 1990er Jahre andauernden Moorschutzbestrebungen des Zweckverbandes Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“, der in einem Vorläuferprojekt zusammen mit drei weiteren Partnerinstitutionen die hydrologischen und planerischen Grundlagen erarbeitet hat. Sachsenforst ist mit dem Forstbezirk Marienberg nunmehr Leadpartner und Koordinator des bis Ende 2014 laufenden Umsetzungsprojektes. „Das ist sinnvoll, denn unsere Mitarbeiter können ihre hervorragende Ortskenntnis und ihre Erfahrung mit praktischen Naturschutzmaßnahmen sowie mit dem Einsatz von leistungsfähiger und geeigneter Technik im sächsischen Staatswald einbringen“, so Reinhold.

Die anderen Projektpartner, darunter die Tschechischen Staatsforsten, ver-

treten durch die Regionaldirektion Teplice und das Forstamt Klášterec nad Ohří, der Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“, die Region Ústí nad Labem, die Landesdirektion Sachsen und das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) führen Renaturierungsmaßnahmen in eigener Regie durch und widmen sich der Erfolgskontrolle und Öffentlichkeitsarbeit. Das Ziel-3-Projekt hat auch eine gesellschaftliche und politische Dimension. Etwa eine Million Euro Fördermittel der Europäischen Union fließen in ein sinnvolles Projekt der Mitgliedsländer Tschechien und Deutschland. „Menschen beiderseits der Grenze kommen zusammen und arbeiten gemeinsam an einem lohnenden Ziel“, so Abteilungsleiterin Domschke.



## NATUR erleben und verstehen 4 / 2012

Zweckverband Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“

Schlossplatz 8, 09487 Schleittau TEL 03733 / 622106 FAX 03733 / 622107 [www.naturpark-erzgebirge-vogtland.de](http://www.naturpark-erzgebirge-vogtland.de)

Impressum:

Fotos / Abbildungen: Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“; LANU Sachsen; KabelJournal

Sachsenforst / Forstamt Marienberg;

Nationale  
Naturlandschaften

